Freie Assoziation

Zeitschrift für
psychoanalytische
Sozialpsychologie

29. Jahrgang,
1/2026

ISSN 1434-7849

Herausgegeben von
der Gesellschaft
für psychoanalytische
Sozialpsychologie

Daniel Burghardt
Lutz Eichler
Tatiana Kai-Browne
Florian Knasmüller
Johanna Niendorf
Mai-Britt Ruff
Johanna Maj Schmidt
Tom D. Uhlig
und
Sebastian Winter

Psychosozial-Verlag

Psychosozial-Verlag

Karsten Weber

Künstliche Intelligenz und Kränkung

Der Verlust menschlicher Besonderheit



2025 · 145 Seiten · Broschur
ISBN 978-3-8379-3393-2

- **Bietet Strategien für den Umgang mit den Herausforderungen der KI-Entwicklung**
- **Ein Brückenschlag zwischen Technik und Kultur**
- **Schafft Orientierung zu einem wegweisenden Thema**

Künstliche Intelligenz bringt psychosoziale Herausforderungen mit sich, insbesondere den Verlust der vermeintlichen menschlichen Einzigartigkeit, was unser Selbstbild als autonome Wesen infrage stellt. Karsten Weber beschreibt die Kränkung, die durch die Entwicklung und den Einsatz von KI verursacht wird. Das Denken über und Arbeiten mit KI ist eingebettet in Prozesse des Verfügbarmachens immer größerer Teile der Welt durch Technik, aber auch der gleichzeitigen und wiederholten Erfahrung einer Nicht-Besonderheit des Menschen. Exemplarisch erörtert der Autor Übergänge und Verluste – und setzt sie in den Kontext anderer globaler Herausforderungen, denen die Menschheit aktuell und in absehbarer Zukunft gegenübersteht. Er zeigt auf, wie Entwicklung und Einsatz von KI dazu beitragen, dass das insbesondere ›westliche‹ Selbstverständnis des Menschen auf individueller wie gesellschaftlicher Ebene unter Druck gerät. Wie kann ein konstruktiver Umgang mit KI aussehen? Wie können wir mit den Herausforderungen, die KI an uns stellt, gut umgehen?

Walltorstr. 10 · 35390 Gießen · Tel. 0641-969978-18 · Fax 0641-969978-19
bestellung@psychosozial-verlag.de · www.psychosozial-verlag.de

Inhalt

Editorial 6
Daniel Burghardt, Lutz Eichler, Tatiana Kai-Browne, Florian Knasmüller, Johanna Niendorf, Mai-Britt Ruff, Johanna Maj Schmidt, Tom D. Uhlig & Sebastian Winter

Haupttexte

Therapie-Maschinen 11
Automatisierte Interaktionsformen bei therapeutischen Nutzungen künstlicher Intelligenz
Katarina Busch & Steffen Krüger

Was KI mit uns macht … 33
Zur manipulativen und mimetischen Mechanisierung des Menschen
Dirk Stederoth

Kommentare

Wenn die Imaginationsfähigkeit zur Gefahr wird 52
Kommentar zum Text von Katarina Busch und Steffen Krüger
Christine Morgenroth

Wer KI macht … – prometheische Scham und Schamlosigkeit 56
Kommentar zum Text von Dirk Stederoth
Janine Hagemeister

Über die Anthropomorphisierung hinaus 61
Gedankenbruchstücke zu künstlicher Intelligenz und psychoanalytischer Praxis
Maximilian Römer

»Why AI will save the world« – KI als politisches Projekt 65
Max Münßinger

KI als Endstadium des Kapitalismus – und was danach kommt 69
Stefan Meretz

Was macht die KI mit dem Geschlechterverhältnis? 74
Kommentar zum Text von Dirk Stederoth
Lara Myller

»Loneliness is warm and fuzzy« 78
Kommentar zum Text von Katarina Busch und Steffen Krüger
Lilly Drogies

error 404 – psychotherapist not found 83
Kommentar zum Text von Katarina Busch und Steffen Krüger
Tilman C. Müller & Moritz Scheck

»Immer gut« und »immer da« – Bindung und Denken mit KI als Übergangsobjekt 88
Wassilij Roumiantsev

Therapiemaschinen: Kann es eine Psychoanalyse ohne Rahmen geben? 91
Clara Frommke, Annabelle Starck & Simon Reutlinger

Überlegungen zum Anthropomorphismus im Angesicht der KI 96
Julius Leonhardt & Adda Orbach

Technik, Technologie und »reales Subjekt« 100
Kommentar zum Text von Dirk Stederoth
Marco Blank & Manuel Nicklich

Die Sprache der Daten kennt keinen Dialog 104
Hep Krekel

Wie gestört ist eine Gesellschaft,
die Psychotherapie-Maschinen braucht? 108
Kommentar zum Text von Katarina Busch
und Steffen Krüger
Felix Wicke

Die Medialität der KI
als Bildungsherausforderung 110
Carsten Bünger

Intervention

Clash und Institutions 116
Zur Akademisierung der Psychotherapie
in Österreich
Dominik Drexel

Rezensionen

Angelika Ebrecht-Laermann (2025). *Wege in die Psychoanalyse. Eine Orientierungshilfe für angehende Psychotherapeut:innen*. Berlin: Springer. 124
Benedikt Salfeld

Nicole Burgermeister, Lalitha Chamakalayil, Esther Hutfless & Barbara Zach (Hrsg.) (2025). *Psychoanalyse und soziale Ungleichheiten – Gesellschaftliche Machtverhältnisse auf der Couch*. Wiesbaden: Springer VS. 126
Maximilian Römer

Impressum 132
Bezugshinweise/Datenbanken 133

express

ZEITUNG FÜR

SOZIALISTISCHE BETRIEBS- & GEWERKSCHAFTSARBEIT



- **Abgetreten?** Texte zur Theorie & Praxis der internationalen ArbeiterInnenbewegung
- **Alternativlos?** Elemente & Strategien einer gewerkschaftlichen Anti-Konzessionspolitik
- **Absurd?** Perspektiven jenseits betrieblicher und nationaler Standortpolitik
- **Ausgedient?** Nachrichten vom »Waren-Leben im Falschen« aus den Betrieben
- **Anachronistisch?** Berichte über nationale und internationale Arbeitskämpfe
- **Antizyklisch?** Debatten und Kommentare zur Politik der Ökonomie



Probeexemplar gewünscht?

Einfach per Mail bestellen!

Abonnement: 10 Ausgaben pro Jahr. Berichte, Analysen und Hintergründe zu aktuellen, brisanten Themen der Arbeitswelt für 50 (ermäßigt: 20) € pro Jahr.

Redaktion express
Niddastraße 64
60329 Frankfurt

Tel. (069) 67 99 84
Email: express-afp@online.de
www.express-afp.info

Editorial

Freie Assoziation, 29(1), 6–9
https://doi.org/10.30820/1434-7849-2026-1-6
www.psychosozial-verlag.de/fa

Künstliche Intelligenz ist längst nicht mehr nur eine technische Innovation, sondern ein kulturelles Phänomen, das in die intimsten Bereiche menschlichen Erlebens eindringt. Sie schreibt Texte, beantwortet Fragen, begleitet Lernprozesse und findet zunehmend Eingang in therapeutische Kontexte. Damit stellt sie nicht nur die Frage nach ihren Fähigkeiten, sondern auch nach uns selbst: Was geschieht mit dem menschlichen Bedürfnis nach Anerkennung, Verstehen und Beziehung, wenn Maschinen zu Gesprächspartnern werden? Zwischen den Hoffnungen auf Entlastung, Unterstützung und neuen Formen der Versorgung einerseits und den Befürchtungen einer weiteren Technisierung, Rationalisierung und Entfremdung andererseits eröffnet sich ein Spannungsfeld, das nach psychoanalytischer und sozialpsychologischer Reflexion verlangt. Denn die eigentliche Frage lautet womöglich nicht, was künstliche Intelligenz kann, sondern was ihre Verbreitung mit unseren Selbst- und Weltverhältnissen macht. Die aktuelle Ausgabe nähert sich diesem Spannungsfeld aus unterschiedlichen Perspektiven an.

Um einen Einstieg in diese Ausgabe der *Freien Assoziation* zu künstlicher Intelligenz und deren Auswirkungen auf Menschen bzw. therapeutische Nutzungen gebeten, schlägt ChatGPT obigen Absatz vor.[1] Auch wenn das »Spannungsfeld, das nach psychoanalytischer und sozialpsychologischer Reflexion verlangt«, um das es in diesem Heft gehen soll, dort mehr oder minder treffend umrissen ist, möchten wir uns als Redaktion nicht überflüssig machen. Eigentlich ist diesbezüglich auch wenig zu befürchten, schließlich erwähnt ChatGPT selbst die Frage nach den menschlichen Hoffnungen und Ängsten, die mit diesen Neuerungen verbunden sind, welche die Maschine zwar sprachlich abbilden, aber nicht fühlen kann. Daher folgt hier ein zweiter Anlauf aus Menschenhand.

> »Was jetzt noch prächtig blüht, soll bald zertreten werden.
> Was jetzt so pocht und trotzt, ist morgen Asch' und Bein,
> Nichts ist, das ewig sei, kein Erz, kein Marmorstein.
> Jetzt lacht das Glück uns an, bald donnern die Beschwerden.«
>
> *Andreas Gryphius (o. D.), Es ist alles eitel*

Which bed would you sleep in? Zur Auswahl stehen: ein Bett aus Glasscherben, eins aus Mausefallen, eins aus heißen Kohlen, eins aus medizinischen Spritzen und eins aus Säurelösung. Eine blonde Frau in unterschiedlichen Pyjamas und *cozy* Outfits präsentiert

 © Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG, Gießen • www.psychosozial-verlag.de

diese Optionen in schnell geschnittenen Szenen. Die jeweiligen Betten transformieren sich, sobald sie sich auf sie legt: Als sie die obere Schicht der Scherben anfasst, formieren diese sich zu einer luftigen Decke, die sie über sich werfen kann. Nachdem sie unter die Decke aus Mausefallen geschlüpft ist, beginnen die Fallen an allen Ecken und Enden, in einem unkontrollierten, popcornartigen Rhythmus zuzuschnappen. Das aus glühenden Kohlen geformte Bett beginnt zu dampfen, als sie es betritt. Bei dem aus medizinischen Spritzen gebauten Bett passiert nicht viel, als sie sich darauf kauert – ein paar Spritzen springen in unterschiedliche Richtungen weg. Die Szene mit dem Bett aus Säurelösung, in der sich die Frau die oberste Glibber-Schicht als Decke überzieht, ist mit einem dramatischen Drohnensound unterlegt. Trotz der unaushaltbaren Schmerzen, die die Gegenstände und Substanzen, aus denen die Betten bestehen, in der analogen Welt herbeiführen würden, erscheinen sie in dem Video nach einem kurzen Irritationsmoment extrem gemütlich. Unter der vermeintlichen Schwerkraft der Frau scheinen die jeweiligen Matratzen etwas nachzugeben. Der virtuelle Körper sieht inmitten der zu erwartenden Peinigungen tiefenentspannt aus. Das Video (Imaginevideoai, 2026) gehört zu einem inzwischen weitverbreiteten Genre KI-generierter Kurzclips, die Erfahrungsräume entwerfen, in denen physische Materialität und menschliche Verletzlichkeit außer Kraft gesetzt scheinen.

Obwohl die Wirkungslosigkeit der ungnädigen Materialien, aus denen die Betten bestehen, ganz offensichtlich surreal ist, stellt sich bei der Betrachtung eine angenehme Wirkung ein – das Reel läuft unter »AI ASMR« und ist mit dem Hashtag #satisfying versehen. Sich für einen Moment in einem digitalen Körper zu verlieren, der weder von Glasscherben noch von Säure affiziert werden kann, für den andere Gesetze als die der Natur herrschen und bei dem die ihn umgebende Materie unerwartete und sogar gegensätzliche Wirkungen erzeugt, ist verlockend. Während generative KI es heute erlaubt, Unverwundbarkeitsphantasien auf pseudorealistische Weise zu bebildern, ist der Wunsch, mittels technischer Neuerungen den Beschränkungen menschlicher Existenz zu entkommen, keineswegs neu. In *Das Unbehagen in der Kultur* beschreibt Freud (1930, S. 50) die Tendenz des modernen Menschen, sich mithilfe neuer Technologien gottähnliche Eigenschaften zu verleihen, und identifiziert dabei zugleich ein Problem: »Der Mensch ist sozusagen eine Art Prothesengott geworden, recht großartig, wenn er alle seine Hilfsorgane anlegt, aber sie sind nicht mit ihm verwachsen und machen ihm gelegentlich noch viel zu schaffen.« Die von Freud angesprochene Kluft zwischen Mensch und Prothese besteht trotz der an technologische Neuerungen geknüpften Heilsversprechen fort, die gegenwärtig von Teilen der Tech-Unternehmerschaft mit großer Vehemenz verbreitet werden. Selbst die ambitionierteste Simulation einer Welt ohne Widerstand, Verletzbarkeit und Schmerz vermag jedoch nichts daran zu ändern, dass der Mensch – mit Gryphius gesprochen – früher oder später zu »Asch und Bein« wird.

Wie der Chatbot schon vorwegnahm, befassen sich die Hauptbeiträge dieses Hefts vor dem Hintergrund der jüngsten Entwicklungen im Bereich der generativen KI mit der Frage, was deren Verbreitung mit unseren Selbst- und Weltverhältnissen macht. *Dirk Stederoth* fragt in seinem Beitrag »Was KI mit uns macht … Zur manipulativen und mimetischen Mechanisierung des Menschen« angesichts der polarisierenden Debatte über Chancen und Risiken, die mit diesen Veränderungen einhergehen, konkret nach den Auswirkungen dieser Anwendungen auf die Menschen. Dabei nimmt er ein breites Spektrum von Phänomenen in den Blick: von der allgemeinen Avatarisierung von Subjektivität über die gewinnorientierte Extraktion persönlicher Daten und die Erstellung digitaler Zwillingsavatare in der verwalteten Welt, die Opazität algorithmischer Infrastrukturen und die Begünstigung von Filterblasen bis hin zur Robotisierung der Arbeitswelt, der Anthropomorphisierung großer Sprachmodelle und unserer schleichenden Mimesis an deren Sprache. Zur Beschreibung der damit verbundenen Prozesse der Selbstverdinglichung greift er auf den von Günther Anders geprägten Begriff der »promethischen Scham« (Anders, 1987 [1956]) zurück. Wie lassen sich unter diesen Bedingungen Selbstbestimmung und Mündigkeit bewahren?

Der zweite Hauptbeitrag von *Katarina Busch und Steffen Krüger* »Therapie-Maschinen. Automatisierte Interaktionsformen bei therapeutischen Nutzungen künstlicher Intelligenz« lenkt den Blick auf ein spezifisches Anwendungsfeld von KI, nämlich auf den Einsatz von Chatbots im therapeutischen Kontext. Ausgehend von der langen Vorgeschichte des Versuchs, aus Nichtmenschlichem – etwa Maschinen – Menschenähnliches zu schaffen, und den damit verbundenen Wünschen und Ängsten (wie Allmachtsphantasien und der Angst vor eigener Unzulänglichkeit und Sterblichkeit), widmen sich die Autor*innen der »Verortung des Therapeutischen im Feld der KI-Entwicklung«. Aus psychoanalytisch-sozialpsychologischer Perspektive beschreiben sie die Funktionsweisen von ChatGPT und DeepSeek und zeichnen anhand beispielhafter Interaktionen mit therapeutischem Bezug typische Muster zeitgenössischer maschineller Beziehungsangebote nach. Diese manifestieren sich ihrer Analyse zufolge insbesondere in den Formen validierender Wertschätzung, umhüllender Fürsorge und unbegrenzter Verfügbarkeit. Die Diskussion der Potenziale und Gefahren solcher therapeutisch anmutender Angebote greift Freuds bereits erwähntes Bild des »Prothesengottes« ebenso auf wie das nie vollständig erfüllbare Begehren, das die Schaffung menschenähnlicher Geschöpfe seit jeher motiviert hat. Der Beitrag schließt mit einer materialistischen Perspektive auf deren Bedingungen und Funktionen im Kontext des Plattform-Kapitalismus (Srnicek, 2017). Mit den in den Haupttexten aufgeworfenen Fragen und Thesen befassen sich die Kommentare von *Christine Morgenroth*, *Janine Hagemeister*, *Maximilian Römer*, *Max Münßinger*, *Stefan Meretz*, *Lara Myller*, *Lilly Drogies*, *Tilman C. Müller und Moritz Scheck*, *Wassilij Roumiantsev*, *Clara Frommke*, *Annabelle Starck und Simon Reutlinger*, *Julius Leonhardt und Adda Orbach*, *Marco Blank und Manuel Nick-*

lich, *Hep Krekel*, *Felix Wicke* und *Carsten Bünger*. Eine Intervention zur Akademisierung der Psychotherapie in Österreich hat *Dominik Drexel* verfasst. *Benedikt Salfeld* hat den 2025 erschienenen Band *Wege in die Psychoanalyse. Eine Orientierungshilfe für angehende Psychotherapeut*innen* von Angelika Ebrecht-Laermann rezensiert. Eine weitere Rezension stammt von *Maximilian Römer*, der den ebenfalls 2025 erschienenen Sammelband *Psychoanalyse und soziale Ungleichheiten – Gesellschaftliche Machtverhältnisse auf der Couch* bespricht, herausgegeben von Nicole Burgermeister, Lalitha Chamakalayil, Esther Hutfless und Barbara Zach. Die Bilder in diesem Heft wurden von Johanna Maj Schmidt – wie könnte es auch anders sein – mithilfe des Prothesenbots erstellt.

Daniel Burghardt, Lutz Eichler, Tatiana Kai-Browne, Florian Knasmüller, Johanna Niendorf, Mai-Britt Ruff, Johanna Maj Schmidt, Tom D. Uhlig & Sebastian Winter

Anmerkung

1 Der entsprechende Prompt dazu lautete: »schreib einen ersten absatz für ein editorial zum thema künstliche intelligenz und deren auswirkungen auf menschen bzw. therapeutische nutzungen für diese zeitschrift: https://psychoanalytischesozialpsychologie.de/category/zeitschrift-freie-assoziation/«

Literatur

Anders, G. (1987 [1956]). Über prometheische Scham. In ders., *Die Antiquiertheit des Menschen. Band I: Über die Seele im Zeitalter der zweiten industriellen Revolution* (S. 21–95). C. H. Beck.

Freud, S. (1930). *Das Unbehagen in der Kultur.* Internationaler Psychoanalytischer Verlag.

Gryphius, A. (o. D.). Es ist alles eitel. *Projekt Gutenberg.* https://projekt-gutenberg.org/authors/andreas-gryphius/books/andreas-gryphius-gedichte/chapter/4/

Imaginevideoai (2026). Which bed would you sleep in? […] AI ASMR [Instagram]. https://www.instagram.com/reel/DXYripejE__/?utm_source=ig_web_copy_link&igsh=NTc4MTIwNjQ2YQ==

Srnicek, N. (2017). *Platform Capitalism*. Polity Press.



JUST TEXT FOR SUPPER – WRITING MONASTERY (CIRCA 2025). ChatGPT & Johanna Maj Schmidt, 2025, digitales Bild, variable Dimensionen

Therapie-Maschinen

Automatisierte Interaktionsformen bei therapeutischen Nutzungen künstlicher Intelligenz

Katarina Busch & Steffen Krüger

Freie Assoziation, 29(1), 11–31
https://doi.org/10.30820/1434-7849-2026-1-11
www.psychosozial-verlag.de/fa

Zusammenfassung: Seit Herbst 2022 stehen künstliche Intelligenzen in Form von sogenannten »Transformer-Modellen« und basierend auf Großen Sprachmodellen (Large Language Models, LLMs) ihren Nutzer:innen breitenwirksam zur Verfügung. Seither, so zeigen Nutzungsdaten, nimmt auch die Zahl jener kontinuierlich zu, die sich mit persönlichen Fragen und Problemen an Maschinen wenden, sie also als therapeutische Gegenüber adressieren. Vor diesem Hintergrund widmet sich der Beitrag der relationalen Eigenlogik dieser Maschinen. Funktionsweisen, deren Design sowie Bedeutungen für therapeutische Settings werden skizziert und sozialwissenschaftlich-psychoanalytisch perspektiviert. Anhand einer exemplarischen Gesprächsanalyse werden ihre aktuellen maschinellen Ausdrucks- und Relationsformen nachgezeichnet. Hierbei zeigt sich, dass besonders die Muster der Validierung und Idealisierung, der Umhüllung sowie der Verfügbarkeit und Kontrolle von Bedeutung sind. Der Artikel legt dar, inwiefern derartige automatisierte Beziehungsangebote mit Veränderungen in den Bedeutungen verbunden sein können, die Nutzer:innen den Maschinen zuschreiben.

Schlüsselwörter: Künstliche Intelligenz (KI), Therapie, Automatisierung, Interaktionsmuster, Hermeneutik

Therapy machines

Automated forms of interaction in therapeutic uses of Artificial Intelligence

Summary: Since autumn 2022, artificial intelligence (AI) in the form of so-called transformer models and based on large language models (LLMs) has become widely accessible to the public. Usage data indicate that an increasing number of individuals are turning to these systems with personal questions and concerns, addressing them as therapeutic counterparts. Against this backdrop, this paper examines the inherent relational logic underpinning such systems. Their modes of operation, design features, and relevance for therapeutic contexts are outlined and analyzed from a psychoanalytic and social scientific perspective. Drawing on exemplary conversation analyses, the article traces the Therapy Machines' automated forms of interaction, expression and relational configurations. The findings suggest that patterns of

© Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG, Gießen • www.psychosozial-verlag.de

validation and idealisation, envelopment, constant availability, and control are particularly salient. The paper explores the extent to which such automated relational offerings may be linked to shifts in the meanings users attribute to machines.

Keywords: Artificial intelligence (AI), AI therapy, automation, patterns of interaction, hermeneutics

»What is AI, anyway?«

Seit der Veröffentlichung von OpenAIs ChatGPT im Herbst 2022 sind Entwicklung und Nutzung generativer, sprachbasierter künstlicher Intelligenz (KI) in eine neue, massenwirksame Phase getreten. Unter den weitverbreiteten Nutzungsarten findet sich auch eine therapeutisch orientierte, bei der Nutzer:innen Chatbots um Rat bei Krisen und Konflikten bitten. In diesem Beitrag haben wir die zentralen Interaktionsmuster der aktuellen, auf Großen Sprachmodellen (Large Language Models, LLMs) beruhenden KI-Systeme herausgearbeitet. Diese, so unser Argument, lassen sich entlang der Muster der Validierung und Idealisierung, der Umhüllung und der ständigen Verfügbarkeit und Kontrolle verdichten. Vor dem Hintergrund des gegenwärtigen KI-Booms, der sowohl ungebremste Begeisterung als auch apokalyptische Panik ausgelöst hat, lohnt es sich zunächst, genauer in den Blick zu nehmen, was künstliche Intelligenz eigentlich ist und in welchen Traditionen sie verortet werden kann. In den Worten des Informatikers Roger Schank: »What is AI, anyway?« (1987).

In der existierenden Literatur lassen sich typische Arten identifizieren, diese Frage zu beantworten. In jenen Fällen, in denen Spezialisten wie Schank, KI-Forschung einem breiteren Fachpublikum zugänglich zu machen versuchen, wird häufig die Interdisziplinarität des Projekts betont und die beteiligten wissenschaftlichen Fachgebiete aufgelistet. Einer der führenden Informatiker im KI-Forschungsfeld, Bruce G. Buchanan (2005, S. 56), führt etwa Ingenieurswissenschaften, Kybernetik, Biologie, Psychologie, Kommunikationswissenschaften, Spieltheorie, Mathematik und Statistik, Logik und Philosophie sowie Linguistik auf. Schank selbst bemerkt dazu, dass die Antwort auf die Frage, was künstliche Intelligenz ist, letztendlich von den Zielen jener abhängt, die sie entwickeln, und führt weiter aus: »The primary goal is to build an intelligent machine. The second goal is to find out about the nature of intelligence« (Schank, 1987, S. 60). Es ist dieses zweite Ziel, die Erkundung der Natur der Intelligenz an sich, mittels ihrer Nachbildung in Maschinenform, die uns einer vollständigeren Antwort näherbringt, verweist sie doch auf grundlegende Fragen, die über die konkrete Entwicklung computergestützter, rekursiver Technologie hinausgehen (Hui, 2023).

Seit der Antike nähern sich Menschen in Form von Mythen, Erzählungen und literarischen Werken, in denen Menschen Menschen nachbilden und erschaffen, Nichtmenschliches vermenschlicht und Unbelebtes zu menschenähnlichem Leben erweckt wird, der Frage nach dem Wesen des Menschen und des Menschseins selbst an. Auch das Erdenken, Erfinden, Entwickeln und Realisieren von Maschinen, die menschliche Funktionen ausführen oder den Menschen dienen, spielt hinein in die Versuche der Beantwortung dieser Frage (z. B. im Kontext des Mythos des Golems oder von Frankensteins Monster; Mazlish, 2000; Lundström & Ess, 2026). Diese mythologisch-literarischen sowie technischen Bestrebungen, künstliches Leben zu erdenken oder zu erschaffen, sind eng mit anthropologischen Grundfragen verbunden. Sie adressieren menschliche Wünsche und Begehren, Ängste und Befürchtungen, die sie zugleich stets weiter befeuern und antreiben. Dass den in ihnen enthaltenen Antworten zumeist etwas Beunruhigendes, Unbehagliches anhaftet, wird bereits an der Häufigkeit deutlich, mit der die Schöpfermythen und Erzählungen ein tragisches Ende finden. Nahezu unweigerlich wenden sich die Schöpfungen gegen ihre Schöpfer, deren Übermut durch die von ihnen geschaffenen Kreaturen bestraft wird. Derart scheinen jene Ängste und Zweifel zurückzukehren, die durch die Allmachtsphantasien der Menschenschöpfungsmythen und deren Verwandten sowohl bearbeitet als auch abgewehrt werden: die Angst vor der eigenen Sterblichkeit, vor dem Verlassenwerden und Alleinsein, das Verfolgtwerden von der eigenen Unvollkommenheit und Unzulänglichkeit.

In den Diskussionen um künstliche Intelligenz wiederholt sich diese Dynamik, beispielsweise im zentralen Motiv der Ersetzung und Erstattung. Immer dann, wenn diskutiert wird, ob, wann, auf welche Weise und zu welchem Grad intelligente Maschinen die Aufgaben von Menschen übernehmen oder sie vollständig ersetzen, knüpfen diese Diskussionen an mythologisches Denken an und aktualisieren damit ein Verständnis von Mythen, das ihren Realitätsbezug vage und offen lässt.

Sprechende Maschinen

Sprache und Sprachbegabung stehen, insofern sie wesentliche Momente menschlichen Seins darstellen, im Zentrum dieser an Maschinen geknüpften Sehnsüchte und Ängste – und am Ausgang des Zweiten Weltkriegs wird das Erschaffen sprechender Maschinen im Forschungsfeld der künstlichen Intelligenz, so wie wir es heute verstehen, beheimatet. Der Mathematiker Alan Turing wurde nach dem Krieg zum Wegweiser dieses Felds. In seinem Artikel »Computing machinery and intelligence« (1950) geht er der ans Mythologische anknüpfenden Frage nach, ob ein Computer denken könne, und baut diese Frage derart um, dass sie, wie er schreibt, dann als positiv beantwortet gelten kann, wenn der Computer in einem sprachlichen Austausch einen Menschen davon überzeu-